

Dietrich Steinwede

WIE DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE ENTSTANDEN IST

- SP 100 -

Kurzinformation für den Spielleiter

Im Anschluß an den Bericht des Lukas von der Geburt Christi wird von wechselnden Sprechern, die stellvertretend für die Gemeinde stehen, nach der Wahrheit und Buchstäblichkeit dieses Berichts gefragt. Daraus ergibt sich der Versuch einer Antwort sowohl von der Ostererfahrung der Urgemeinde wie von einer möglichen Entstehungsgeschichte her. Dieser wichtige Ansatz zum historischkritischen Verständnis der Weihnachtsgeschichte wird ohne theologische Fachsimpelei in einer klaren und deutlichen Sprache geboten, die auch jungen Menschen und Kindern unmittelbar verständlich ist. So antwortet der Text auf Fragen der Gemeinde, die längst nicht mehr nur von einzelnen Außenstehenden gestellt werden; er wird deshalb seinen besonderen Platz neben dem traditionellen oder aktuellen Weihnachtsspiel haben müssen.

Spieltyp: Sprechmotette

Spielanlaß: Advent und Weihnachten in Schule, Jugendgruppe, Gemeinde und Verein, auch im Kindergottesdienst

Spielraum: Kirche, Gemeinderaum, Klassenzimmer oder jeder andere Raum

Spieler: 5 Sprecher jeder Altersstufe von 12 Jahren an (beliebig männlich oder weiblich)

Spieldauer: 15 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 6 Textbüchern

Wenn dieser Text auch formal in den Bereich der Sprechmotette gehört, weicht er doch inhaltlich in gewisser Beziehung von dem ab, was wir im allgemeinen unter diesem Stichwort begreifen. Wir finden hier nicht so sehr Auslegung und Paraphrasierung einer Schriftstelle oder einer Lebenssituation in biblischer Sicht, sondern wir haben es mit dem Versuch einer kritisch-historischen Überlegung zu einem zentralen Evangelienbericht zu tun. Solche Fragestellungen sind im Raum der Kirche zwar keineswegs neu und weitgehend auch nicht mehr mit dem Odium des Ketzerischen behaftet, aber wir finden sie außerhalb der Katheder und Hörsäle meist in der Bibelarbeit und in der Diskussion der Gemeinde wieder. Dietrich Steinwede macht nun seinen Versuch mit einer

Form, die auf den ersten Blick für ein solches Unternehmen schlecht geeignet scheint: mit der Sprechmotette, die bisher ausschließlich in den Umkreis der Liturgie und der Verkündigung gehörte. Freilich ergibt sich, daß seine Frage, gerade weil sie ohne krampfhaft Buchstabengläubigkeit in aller Offenheit und auch in aller Einfachheit ausgesprochen wird, am Ende in die Verkündigung mündet (wenn dieser ressentiment-belastete Begriff nun schon gebraucht werden soll): "Das von der Botschaft des Friedens, das von der Freude der Menschen, das von dem Licht aus Bethlehem, das ist wahr." Wahr in einer überzeugenderen Wirklichkeit, als sie ein Indizienbeweis belegen kann.

Immerhin hat diese besondere Art des Textes Auswirkungen auf seine Gestaltung. Noch stärker als auch sonst muß hier der Überlegung, dem Mitdenken Raum gegeben werden. Das wird sich in einer zum größeren Teil ruhigen und unprätentiösen Sprechweise äußern (die nicht mit Mangel an Engagement, mit Spannungslosigkeit und Monotonie zu verwechseln ist). Die sinnvoll gesetzte Pause braucht ihren Platz; hier werden Sprecher und Spielleiter schon bei der Vorbereitungsarbeit den Text gliedern und aus dem Manuskript ins gesprochene Wort übersetzen müssen. Für die Gestalt des Wortes nicht unwesentlich ist auch die Aufteilung der Sprecherrollen nach Stimmlage und Klangfarbe: Wechsel von männlichen und weiblichen Stimmen sollte gut überlegt und erprobt und nur im Notfall einseitig von der Gruppensituation diktiert sein. Nicht ohne Absicht stellt der Autor seine vier Sprecher einem Erzähler gegenüber - die lapidare, freirhythmisch gebundene Form im Kontrast zur kompakter gestalteten Prosa. Schließlich wäre auch noch die Stellung der Sprecher im Raum vor oder zwischen den Hörern zu überlegen. Jedenfalls sollten hier eine simple Aufreihung am Lesetisch (diese Texte müssen ohne Manuskript gesprochen werden) oder ein phantasieloser Halbkreis vor der Gemeinde vermieden werden. Umgekehrt wäre zu warnen vor allzu pompösen Stereo-Effekten unter Ausnutzung von Kanzel und Emporen. Indessen sollte eine räumlich überlegt gegliederte Stellung (oder "Sitzung") der Sprecher mit Bezug zueinander und zu den Hörern gefunden werden, wie sie sich nicht nur etwa in der Kirche auf größere Distanzen anbietet, sondern auch in intimen Räumen durch leicht gesetzte

Akzente (auch Höhenstaffelung) möglich wird. Bewegungen und Platzwechsel während des Sprechens werden sich kaum empfehlen, aber die Art des Auftretens und Abgehens (miteinander? nacheinander?) sollte bedacht werden. Sinn solcher Überlegungen: den Dialog der Sprecher mit der angesprochenen Gruppe, aber auch untereinander glaubhaft zu machen. Zum Schluß sei noch mit aller Vorsicht auf die Möglichkeit hingewiesen, den Text als "Reportage" auf Tonband zu sprechen. Mit aller Vorsicht deshalb, weil auf diesem Gebiet die Freude am technischen Spiel die gestalterischen Fähigkeiten oft übersteigt. Wo aber gute Mikrofon-Sprecher (nicht jeder gute Bühnen-Sprecher ist einer) und eine eingespielte Technik vorhanden sind, wäre es eine interessante Aufgabe, diesen Report von der Entstehung der Weihnachtsgeschichte sachgerecht aufzunehmen, um ihn unter Umständen sogar vervielfältigt als Anspiel für Gruppendiskussion oder Predigt zur Verfügung stellen zu können.

Gerhard Valentin

ES SPRECHEN

Der erste Sprecher

Der zweite Sprecher

Der dritte Sprecher

Der vierte Sprecher

Der Erzähler

DER ERSTE SPRECHER:

(liest die Weihnachtsgeschichte aus Lukas 2, 1-20, nach der Übersetzung von Jörg Zink)

Es begab sich aber in jenen Tagen, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Provinzen des Reiches eine Steuer zu zahlen hätten. Diese Steuer war neu, und zum erstenmal wurden die Völker in Listen erfaßt in der Zeit, in der Quirinius Statthalter des Kaisers in Syrien war, und jedermann machte sich auf den Weg, denn in der Stadt, aus der seine Väter stammten, sollte er sich eintragen lassen.

Da wanderte auch Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, nach Judäa in die Stadt der Familie Davids, nach Bethlehem. Denn er gehörte zur Familie und zum Stamme Davids. Und er ließ sich in die Listen des Kaisers mit Maria zusammen, seiner Verlobten, eintragen. Maria aber war schwanger. Als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit für sie, zu gebären. Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe. Denn in der Karawanserei war kein Platz für sie

außer in den Ställen der Tiere.

In jener Gegend waren Hirten auf dem Felde bei den Hürden. Die hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da erschien ihnen ein Engel Gottes, der Lichtglanz Gottes umstrahlte sie, und Furcht und Entsetzen faßten sie. Und der Engel sprach zu ihnen:

Fürchtet euch nicht, denn ich verkündige euch große Freude, die über das ganze Volk kommen wird. Denn ein Retter und Helfer ist für euch am heutigen Tage geboren in der Stadt Davids: der Christus, der der Herr ist. Daran sollt ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Mit einem Male aber war bei dem Engel eine Menge aus dem Heer himmlischer Wesen, die rühmten Gott und riefen:

Ehre sei Gott in den Höhen

und auf Erden Frieden

den Menschen, die Gott liebhat

und die Gott liebhaben! -

Als die Erscheinung vorübergegangen und die Engel in Gottes verborgene Welt zurückgekehrt waren, sprachen die Hirten zueinander: Laßt uns nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Sie kamen in aller Eile und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es aber, sahen, fingen sie an, allen, die dabei waren, zu erzählen, was sie erlebt hatten, und die Worte zu wiederholen, die ihnen über dieses Kind gesagt worden waren. Und alle, die davon hörten, wunderten sich. Maria aber behielt, Was geschehen war und alle diese Worte. Sie sann darüber nach und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, verherrlichten, rühmten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten und was so genau den Worten des Engels entsprach.

DER ZWEITE SPRECHER:

Ist das wahr, was Lukas uns dort erzählt?

Ist das wirklich so gewesen?

Stimmt das? Kann man das glauben?

DER DRITTE SPRECHER:

Wie Jesus wirklich geboren ist, das weiß niemand.

Das liegt im Dunkel.

DER VIERTE SPRECHER:

Aber Lukas hat uns etwas erzählt,

das hat eine große Kraft.

Das zeigt den Glauben der ersten Christen

vor bald zweitausend Jahren.

DER ERZÄHLER:

Es war eine Zeit, in der Rom mächtig war. Der Kaiser von Rom war Herr der Welt. Überall dröhnte der Marschtritt seiner Legionen, auch im Osten, in Judäa, in Jerusalem. Hier war ein Aufstand gewesen. Die Juden hatten sich erhoben gegen die Fremdherrschaft. Aber Titus, Feldherr Roms, hatte den Aufstand niedergeschlagen. Der Tempel Gottes war zerstört, und alle Heiligtümer waren vernichtet.

DER ERSTE SPRECHER:

Es war eine dunkle Zeit für Jerusalem.

DER ZWEITE SPRECHER:

Und zu dieser Zeit erzählte Lukas die Geschichte vom Glanz und Licht in der Welt, die Geschichte von der Geburt des Jesus von Nazareth.

DER DRITTE SPRECHER:

Niemand vorher hatte etwas Ähnliches erzählt.

DER VIERTE SPRECHER:

Eines Tages war diese Geschichte dagewesen, eines Tages, lange nach dem Tod des Jesus von Nazareth.

DER ERZÄHLER:

Sie hatten ihn gekreuzigt, die Römer. Dreißig Jahre waren darüber vergangen. Wie ein elender Verbrecher war Jesus gestorben. Sie hatten ihn begraben. Und dann war es wie ein Licht gewesen, wie ein Blitz, der die Welt überstrahlt, wie ein Lichtblick von Gott. Etwas Erstaunliches war geschehen. Etwas Neues hatte begonnen.

DER ERSTE SPRECHER:

Freuen wir uns, freuen wir uns,
neues Leben ist erwacht.
Das hat kein Mensch vorher gedacht.
Freuen wir uns, freuen wir uns.
(nach einem Lied aus Neuguinea)

DER ERZÄHLER:

Die Freunde des Jesus von Nazareth waren zu Boten geworden.
Überall hatten sie verkündigt: Freut euch! Er ist nicht tot. Jesus ist lebendig unter uns.
Wie ein Sturm, wie ein neuer Atem, wie ein Feuer, das niemand löscht, so war es ausgegangen über die Welt. Überall waren die Boten. Überall predigten sie. Immer mehr Menschen glaubten ihnen. Immer mehr Menschen waren erstaunt und verwundert und gepackt von der

Botschaft. Sie sagten: Ja, ihr seid Boten von Gott. Wir wollen zu Jesus gehören.

Und einer dieser Boten war Lukas.

Und die Zeit ging ins Land, Jahrzehnt um Jahrzehnt. Und Lukas predigte. Und immer mehr Menschen kamen. Sie ließen sich taufen. Sie aßen miteinander. Sie brachen das Brot. Sie redeten miteinander. Und eines Tages fragten sie:

DER ERSTE SPRECHER:

Wie war das eigentlich mit seiner Geburt, wie ist Jesus geboren, unser Herr, dieser Jesus von Nazareth?

DER ZWEITE SPRECHER:

Es muß doch etwas Besonderes um seine Geburt gewesen sein.

DER DRITTE SPRECHER:

Nein, er war ein Mensch wie wir!

DER VIERTE SPRECHER:

Er ist auch wie ein Mensch geboren!

DER ERSTE SPRECHER:

Aber *wann* ist das gewesen?

DER ZWEITE SPRECHER:

Das ist schon lange her.

DER ERZÄHLER:

Augustus war damals Kaiser. Sie nannten ihn "Kaiser des Friedens". Er hatte Ost und West vereinigt. Er war wie ein Gott für die Römer. Sie hatten Tempel für ihn gebaut. Sie beteten zu ihm. Es war eine glanzvolle Zeit des Friedens. Zu dieser Zeit ist Jesus geboren. Er brachte einen anderen Frieden, Frieden Gottes.

DER ERSTE SPRECHER:

Und wo ist Jesus damals geboren?

DER ZWEITE SPRECHER:

Wir können es nicht sagen.
Manche sagen, in Bethlehem,
in Davids alter Stadt.

DER ERZÄHLER:

Es war die Zeit, als der Steuerbefehl kam. Alle Provinzen des Reiches sollten eine Steuer zahlen. Jeder sollte sich in eine Steuerliste eintragen lassen, und zwar in der Stadt seiner Väter. Das war ganz neu. Die Menschen waren verwundert.

Der Befehl erreichte alle Provinzen des Reiches, auch die Provinz Syrien, wo Quirinius damals Statthalter war. Der Befehl erreichte auch Galiläa und die kleine Stadt Nazareth in Galiläa, wo Josef wohnte, der mit Maria